



Theater fir Kanner

Zapperlapperkrackeldischnack!

Das Kindertheater "Roude Päiperlek" mit Guy Rewenig als Stückeschreiber und Maisy Kolbach als Regisseurin ist angetreten, um jenseits von reiner Unterhaltung und pedantischer Belehrung Theaterstücke anzubieten, die den kleinen Zuschauern durch Identifikationsmöglichkeiten mit alltäglichen Situationen eine kreative Auseinandersetzung mit ihren Problemen ermöglichen. Die programmatische Zielsetzung lautet: "Auf den moralischen Zeigefinger verzichten, und statt dessen Zusammenhänge verdeutlichen, Lösungen erspielen, Erkenntnisse vermitteln durch Spiele, in denen der Spaß und die Komik nicht zu kurz kommen."

Spaß hatten die kleinen und die großen Zuschauer bei der Aufführung des letzten Stückes dieser Gruppe. In "Dee stäärksten aus der Klass" werden drei in den grellen Farben von Comic-Figuren gezeichnete Karikaturen von Verhaltensweisen, wie sie sich in der heutigen Kinderwelt finden gegenübergestellt:

- Glotz, der mit seinem Superfernseher auf Rädern fast verwachsen ist und in der Passivität versinkt,
- Knätsch, der Stärkste aus der Klasse, der vor lauter Machtphantasien so blind wird, daß er sich mit jeder Fliege anlegt,
- Käppchen, die Musterschülerin, die alles durchschaut und rational zu lösen versucht, ihren eigenen (?) Ansprüchen aber nicht immer gerecht wird.

Außer diesen Hauptdarstellern gibt es noch zwei Marionetten, die das Geschehen nicht nur kommentieren, sondern auch als Handlungsträger eingreifen und die Fliege, die die tragende Rolle des unbesiegbaren Herausforderers übernimmt. Das Publikum lacht über den Slapstic-Kampf zwischen Knätsch und der Fliege, über die Schläffheit des Fernsehglotzers, die auch in dessen Leibesfülle zum Ausdruck kommt, über die Wutausbrüche der sich besonnen gebenden Käppchen. Neben dieser szenischen Komik gibt es die, bei Rewenig gewohnten, Wortschöpfungen (siehe Titel dieses Artikels) und Sprachspiele.



Das Stück zeigt uns, wie sich diese drei Charaktere, die auf verschiedene Weise zum gemeinschaftlichen Spiel unfähig sind, doch zusammenraufen, weil sie sich gegenseitig ergänzen und brauchen. Und sei es nur, daß Glotz jemanden braucht, der ihm sein Telemobil schleppt und sein Bier holt, damit er das Programm nicht verpaßt.

Das Spiel der Akteure war sehr überzeugend. Besonders herausragend war die Leistung von Edmée Raison, welche das Groteske im Verhalten des möchtegern Supermannes klar zum Ausdruck brachte. Schwach war der Schluß des Stückes und dies liegt sicher daran, daß es schwierig ist Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Was gegen die übermächtige Präsenz des Fernsehens, was gegen die Allmachtsphantasien der kleinen Supermänner setzen? Der Autor schlägt das gemeinsame Spiel vor, das zunächst nichts anderes ist als ein zum Tanz stilisiertes gegenseitiges Anrempeln (vielleicht hat der Pogo-Tanz der Punker Pate gestanden), das dann aber durch die Überzeugungskraft des Mädchens friedlicher wird. Aus den Hieben werden Küsse: eine emanzipatorische Bamba? Die Kinder fanden dieses neue Tanzspiel lustig, ob es allerdings die Schulhöfe erobert?

Nächste Vorstellungen dieses nicht nur für kleine Leute unterhaltsamen Spektakels am 29.9 in Esch (Schluechthaus), 6.10 in Junglinster und 13.10 in Luxemburg (Kapuzinertheater). Weitere Aufführungen folgen.

